

# Laibacher Tagblatt.

Redaction und Expedition: Bahnhofgasse Nr. 15.

Nr. 278.

Pränumerationspreis:  
für Laibach: Ganzj. fl. 8.40;  
Aufstellung ins Haus versch. 26 fr.  
Mit der Post: Ganzj. fl. 12.

Dienstag, 3. Dezember 1878. — Morgen: Barbara.

Insertionspreis: Ein-  
spaltige Zeile zu 4 fr., bei  
Wiederholungen zu 3 fr. An-  
zeigen bis 5 Zeilen 20 fr.

11. Jahrg.

## Die kirchliche Frage in den occupierten Provinzen.

Der Wettkampf in den Kreisen der beiden Delegationen hat sich gelegt, eine mildere Luft strömt, und es ist sichere Aussicht vorhanden, daß die Regierungsvorlagen, betreffend die Occupation Bosniens und der Herzegowina, von beiden Delegationen werden angenommen werden. Die Delegationen können nicht umhin, mit Thatsachen zu rechnen, die Großmachstellung Oesterreich-Ungarns gestattet nicht, an einen Rückzug der Occupationsarmee zu denken.

Aufgabe der gemeinsamen Regierung und der Delegationen ist, für eine geordnete Verwaltung in den occupierten Ländern zu sorgen, ohne die Finanzen Oesterreich-Ungarns fühlbar zu belasten, die Ausbeute der reichen Schätze beider occupierten Provinzen wird in erster Reihe in Erwägung gezogen werden müssen.

Bei Regelung der Administration in Bosnien und in der Herzegowina ist ein besonderes Augenmerk der kirchlichen Frage, den kirchlichen Zuständen zuzuwenden. Die Geschichte lehrt uns, daß Bosnien schon im Mittelalter den Centralherd intensiver religiöser Bewegungen bildete. Die Bosnier kultivieren drei religiöse Glaubensbekenntnisse, sie huldigen dem Islam (Scheriat), der griechisch-orientalischen und der römisch-katholischen Kirche. In beiden Provinzen leben bei 300,000 Muhamedaner, welche die Wahl eines vom Scheich-ul-Islam in Konstantinopel unabhängigen kirchlichen Oberhauptes aus ihrer Mitte anstreben.

Die in beiden occupierten Provinzen domicilierenden römischen Katholiken, bei 130,000 an der Zahl, unterstehen der kirchlichen Leitung dreier Bischöfe, von welchen einer in Mostar, einer in Brestowsko und der dritte in Ragusa

residiert. In beiden Provinzen gibt es 84 römisch-katholische Pfarren, die sämtlich von Mitgliedern des Franziskanerordens versehen werden. Die zwei Bischöfe in Bosnien bilden keine ordentliche Hierarchie, sondern unterstehen unmittelbar dem römischen Stuhle. Die österreichische Regierung und der Vatican beschäftigen sich derzeit mit der Regelung der kirchlichen Verhältnisse in beiden Provinzen.

Bei Regelung dieser kirchlichen Verhältnisse fällt in das Gewicht, daß der Bischof von Diakowar bereits den Titel „Bischof von Bosnien“ führt und demselben bisher die Pflicht oblag, die Kleriker für Bosnien heranzuziehen; die Herzegowina gehört größtentheils schon heute zur dalmatinischen Metropole.

Großen Schwierigkeiten dürfte die Regelung der kirchlichen Verhältnisse der Griechisch-Orientalen, bei 500,000 an der Zahl, unterliegen, deren Confessionsverwandte sich auch in Serbien, Montenegro und in den österreichischen Grenzländern befinden. Diese Kirche wird von den drei Bischöfen zu Serajewo, Zwornik und Mostar und von einem aus mehr als 500 Popen bestehenden Klerus geleitet. Die Bischofsstühle der Griechisch-Orientalen mußten bisher vom „Papste“ oder „Patriarchen“ in Konstantinopel mit schwerem blankem Golde erkaufte werden; der Bischof preßte seine Popen, der Pope sein „gläubiges“ Volk. Oesterreich muß nun in dieser Richtung Ordnung machen, diese Kirche von Konstantinopel emancipieren und die oberhirtliche Leitung der griechisch-orientalischen Kirche in Bosnien und in der Herzegowina dem nach historischen Grundätzen competenten Patriarchen in Karlowitz übertragen. Bei dieser Regelung möge die Regierung sich jedweder Prosekytenmacherei, jedweden Druckes auf die einzelnen Religionsgenossenschaften zum Nutzen einer privilegierten Kirche enthalten. Die im-

perative Katholisierung der occupierten Provinzen würde Unfrieden erzeugen. Gleichberechtigung und Duldung aller bestehenden Religionsgenossenschaften möge das Lösungswort der Regierung sein!

## Oesterreichische Delegation.

In der am 1. d. stattgefundenen Sitzung des Budgetausschusses der österreichischen Delegation schritt Graf Andrassy zur Beantwortung der in der vorletzten Sitzung an ihn gestellten Fragen.

Die Antworten skizzieren wir in allgemeinen Zügen wie folgt:

Zur ersten Frage: „Wie lange soll die Occupation dauern?“ — So lange, bis die Zwecke erreicht sind, zu deren Erreichung Europa uns die Occupation und Administration übertragen und wir dieselbe angenommen haben. Diese Zwecke waren: eine Reihe von Gefahren abzuwenden; die Gefahr, unsere Provinzen fortwährend beunruhigt zu sehen; die Gefahr, Dalmazien zu verlieren; die Gefahr, daß unsere Communicationen mit dem Orient bedroht werden; die Gefahr, daß sich in den südlichen Ländern nächst unseren Grenzen eine Revolution und panslawistische Agitation etablieren; die Gefahr einer südslawischen Länderformation. Wenn alle diese Gefahren beseitigt sind, wenn endlich die Türkei im Stande sein wird, nicht nur uns die gebrachten Opfer zu ersetzen, sondern auch die Gewähr zu bieten, daß der Zustand, den wir bis dahin in Bosnien und der Herzegowina geschaffen hätten, sich unter ihrer Herrschaft nicht verschlechtern werde, dann ist der Zeitpunkt gekommen, wann die Occupation aufhören kann.

Zur zweiten Frage: „Ob eine Annexion in der Absicht der Regierung liege?“ — Wenn es zur Frage einer Annexion kommen sollte, so würden die legislativen Körper natürlich und selbstverständlich in der Lage sein, darüber im Vereine

## Feuilleton.

### Eine Erzählung ohne Titel.

Von Jean Baptiste.  
(Fortsetzung.)

„Ja,“ entgegnete Amalie, „da sah ich aber nie eine junge Begleiterin?“

„Meine Schöne braucht auch die Kur nicht, sondern hat ihre bejahrte Freundin nur hieher begleitet. Ich bin dort wahrlich fast wie zu Hause, streiche mit den beiden Frauenzimmern auf allen einsamen Spaziergängen herum, — denn die Promenaden der beau monde haßt das eingezogene Kind so sehr, daß sie sechs Kasse nicht daher ziehen würden, und ich glaube, wenn ich sie nicht kennen gelernt hätte, ich wäre nie nach Alt-Karlsbad oder zu dem Marienbilde gekommen, sondern hätte mich, wie die anderen alltäglichen Kurgäste, immer mit der puppischen Allee, der Dorotheenau oder der Vier-Uhr-Promenade begnügt, oder wäre nach Hammer und Fischern, nach Dallwitz oder zu der langweiligen versteinerten Hochzeit gefahren. Seit mehreren Tagen habe ich mir nun schon vorgenommen, um ihre Hand anzuhalten; aber zum Unglück steht ihr

Arbeitsstisch gerade dem Spiegel gegenüber, und wenn ich mir nun das bildschöne, achtzehnjährige Mädchen ansah, und mein Blick glitt dann, wie von einem warnenden Dämon gelenkt, im Spiegel auf mein sonnenverbranntes, fünfzigjähriges Antlitz, da verließ mich die Courage; doch die Entschlossenheit meiner Schwester bestärkt mich wieder in meinem Entschlusse, und wenn sie noch einen Millionär in ihre Netze locken konnte, der eben erst mündig geworden, so wird doch ein armes Mädchen auch vielleicht nach der guten Versorgung mit dem alten Wallner greifen.“

### 19.) Erklärungen.

Der Onkel hat Leopoldinen um Verzeihung für seinen schwarzen Verdacht, und diese vergab alles gerne, bloß mit dem Gedanken beschäftigt, von Irene Aufklärung zu erhalten und derselben, die wahrscheinlich einen ähnlichen Argwohn wie der Onkel hegte, ihre Unschuld zu beweisen; sie zerriß den angefangenen Brief und eilte in die Wohnung der Staatsrätthin, welche der Bediente verleugnete; aber Leopoldine drang, ohne auf ihn zu achten, in Irene's Zimmer und blieb athemlos in der geöffneten Thüre stehen, denn der Oberst, ganz heil und ohne Wunde, in blühender

Galauniform, die breite Brust mit schimmernden Ordenszeichen geziert, sprang von Irene's Sopha auf und stand in blendender Männerschöne vor der Entgeisterten.

„Wollen Sie nicht näher treten?“ sprach Irene kalt und fremd, und ohne Bewußtsein folgte Leopoldine der Einladung.

„Mein Bruder Alexander, Fräulein Wallner!“ präsentierte Irene, und verzweifelte Muth fassend, sprach Leopoldine nach der gegenseitigen stummen Verbeugung:

„Mein Fräulein, ich komme, Sie zu bitten, daß Sie mir sagen, wodurch ich so unglücklich war, Ihre Achtung zu verschmerzen.“

„Wollen wir das nicht,“ entgegnete Irene, „auf eine gelegener Zeit verschieben — wenn wir — allein —“

„Keinen Augenblick!“ rief Leopoldine hastig, während Alexander Niene machte, sich zu entfernen, „ich bitte zu bleiben, mein Herr Oberst! ich weiß mich so ganz rein von aller Schuld, daß die ganze Welt Zeuge unserer Unterredung sein kann, am ersten Sie, bei dem ich noch sehr um Verzeihung für eine kindische Unart zu bitten habe, die wahrlich durch nichts entschuldigt werden kann. Ich kann nur gestehen, daß mich bei ihrem An-

mit der Krone zu entscheiden. Diese Frage ist aber nicht an der Tagesordnung; die Regierung steht auf dem Boden des Berliner Vertrages.

Zur dritten Frage: „Aus welchem Grunde ist der Abschluß einer Convention mit der Pforte über die Occupation unterblieben, und welchen Einfluß hat dies auf den gegen unsere Truppen entwickelten Widerstand gehabt?“ — Der Abschluß unterblieb aus dem Grunde, weil die Pforte an eine solche Convention anfangs Bedingungen stellen wollte, welche mit dem durch Artikel XXV des Berliner Vertrages zu erreichenden Zwecke nicht in Einklang zu bringen waren. Die Regierung war immer bereit, eine Convention, welche mit der Erreichung dieser Zwecke conform war, einzugehen, eine weitergehende aber nie. Der Standpunkt der Pforte hat sich übrigens seither wesentlich modificiert, und die heute in Konstantinopel vorwaltenden Anschauungen sind von den früheren bedeutend verschieden.

Zur vierten Frage: „War es nicht möglich gewesen, Bosnien und die Herzegowina analog zu Bulgarien, Rumänien und Serbien als selbstständiges Fürstenthum unter unserm Einflusse zu constituieren?“ — Wer immer die Landarten von Bosnien betrachte, werde sehen, daß ihm schon nach der geographischen Lage die Bedingungen der Selbstständigkeit fehlen. Daß die inneren Conditions dazu nicht vorhanden seien, habe er schon gestern nachgewiesen. Der betreffende Fürst würde, wenn Christ, die Muhamedaner, wenn Muselman, die Christen gegen sich haben. Die Hauptsache aber sei, daß, wenn wir dort wirklich Einfluß üben sollen und müssen und die jetzige Occupation nicht stattgefunden hätte, wir die Garantie für den dortigen Zustand übernehmen müßten und daher gezwungen wären, jedes zweite oder dritte Jahr eine Expedition zu unternehmen, wie die jetzige. Eben deshalb war ganz Europa von der Unmöglichkeit einer solchen Gestaltung Bosniens und der Herzegowina überzeugt, in erster Linie die Vertreter England's, welches gewiß keine Intention habe, die Türkei zu untergraben, und dann auch die Türkei, indem sie dem Kongreßbeschlusse zustimmte.

Auf die fünfte Frage: „Existiert nicht die Gefahr, daß wir, wie wir durch ein europäisches Mandat nach Bosnien gekommen seien, auch gezwungen werden können, dasselbe zu verlassen?“ — Das Wort „Mandat“ lasse verschiedene Auffassungen zu. Es ist eben im gegebenen Falle nichts anderes als eine Vertragsbestimmung des Berliner Vertrages. Unsere Occupation beruht auf dieser Vertragsbestimmung. Es ist ein Prinzip,

blicke ein ganz unerklärlicher, wahrhaft panischer Schreck besiel.“

„Das böse Gewissen wahrscheinlich!“ versetzte Irene, und Leopoldine sah sie fragend an.

„Sie verlangen Offenheit,“ fuhr Irene fort, „und sie soll Ihnen werden, denn ich liebe und übe diese Tugend, und daß Sie selbe nicht lieben, ist allein die Ursache, warum ich mich von Ihnen zurückzog.“

„So sehr zürnen Sie, daß ich Ihnen verschwiege?“ Leopoldine stockte, unwillkürlich auf Alexander blickend, und hätte um keinen Preis der Welt das Verschwiegene wiederholen können.

„Jenes Stillschweigen“, sprach Irene mit ungewöhnlichem Ernst, „stand zwar nicht im besten Einklange mit dem freundschaftlichen Tone, der unter uns herrschte; doch noch schlimmer war das Geständnis. Sie gaben vor, klar habe Sie aus dem Feuer gerettet —“

„Gab vor?“

„Verzeihen Sie den harten Ausdruck! Sie verlangen Offenheit, ich konnte keinen zarteren finden, der sich mit jener vertrüge, da ich vollkommen unterrichtet bin, daß Sie ein anderer die Treppe hinabgetragen.“

(Fortsetzung folgt.)

daß die Bestimmungen eines Vertrages nur durch die vertragschließenden Theile ebenso einstimmig verändert werden können, wie sie normiert worden sind. Ein entgegengesetzter Entschluß wäre daher nur möglich, wenn Oesterreich einwilligte. Die Gefahr also, daß wir gegen unseren Willen gezwungen sein könnten, Bosnien und die Herzegowina zu verlassen, existiert daher nicht.

Auf die sechste Frage inbetreff des handelspolitischen und wirtschaftlichen Verhältnisses zu den westlichen Ländern der Balkan-Halbinsel antwortet der Minister: „In Berlin ist zwischen Oesterreich und Serbien eine Abmachung zu stande gekommen, in Folge deren Serbien verpflichtet ist, entweder auf dieser Basis einen Handelsvertrag mit uns abzuschließen oder über die Möglichkeit einer Zolleinigung innerhalb einer gewissen Frist in Verhandlung zu treten. Ferner ist Serbien durch den Berliner Vertrag verpflichtet, die Eisenbahnlinien innerhalb drei Jahren herzustellen und alle handelspolitischen Verpflichtungen der Pforte uns gegenüber zu übernehmen. Die Einwendung, daß wir dort spezielle Vortheile genießen müssen, die ein anderer Staat nicht erreichen könne, wäre schwer zu begründen. Ich wüßte nicht, wie es möglich wäre, einem Lande gegenüber separate Rechte anders zur Geltung zu bringen, als durch direkte Verhandlung mit dem Lande selbst. Heute, wo jeder Staat die Meistbegünstigungen stipuliert, scheint es mir so ziemlich unmöglich, darüber hinauszugehen. Eine Garantie für unsere speziellen Interessen liegt in unserer Nachbarschaft und darin, daß Serbien in Folge unserer Stellung in Bosnien mehr als je in politischer und materieller Beziehung auf ein Zusammengehen mit Oesterreich-Ungarn angewiesen ist; aber speziell in einem Vertrage, bei dem alle Mächte vertreten sind, solche Bedingungen durchzusetzen, die nur für Eine Macht gelten und für die anderen nicht, scheint mir, ist eine Aufgabe, die nicht zu lösen ist.“

Graf Andrassy schloß die Beantwortung der Fragen mit der Bemerkung, man möge zur Vermeidung von Mißverständnissen nicht jedes seiner gesprochenen Worte buchstäblich nehmen, weil er sich in einem Ausschusse bewege, in welchem eine freiere Bewegung des Wortes zulässig ist.

Auch die Beantwortung dieser sechs Fragen befriedigte die verfassungstreuen Mitglieder der Delegation nicht. Aus den Worten des Ministers geht hervor, daß an eine verfassungsrechtliche Stellung der occupierten Provinzen noch lange nicht gedacht werde. Man will im Flusse der ministeriellen Mittheilungen eine starke Dosis Hohn bemerkt haben, welchen die Zuhörer in auffallend ruhiger Haltung entgegengenommen haben sollen.

## Tagesneuigkeiten.

— Der Armeebefehl des F. Z. M. Baron Philippovich, womit der kommandierende General Abschied nimmt von der II. Armee und das Kommando dem Herzog von Württemberg übergibt, sowie den Generalen, Stabs- und Oberoffizieren, Militärbeamten und Soldaten die vollste Anerkennung zollt, dankt allen für ihre Pflichttreue u. s., Selbstverleugnung, Ruhe, Seelengröße in der Behandlung und im Auftreten gegen die verirrte Bevölkerung. Der Armeebefehl sagt weiter, daß die Erinnerung an errungene Erfolge das Soldatengefühl gehoben und veredelt hat. Der Armeebefehl anerkennt dankend, daß auch die bereits früher heimgekehrten Waffengenossen mit enthusiastischer Liebe vom Vaterlande empfangen worden seien. Der Armeebefehl wünscht dem vorzüglichen Armeegeiste Krönung durch neue Erfolge und neue Vorbeeren.

— Die Repatriierung der bosnischen Flüchtlinge dürfte in einigen Tagen vollzogene Thatsache sein. Nach Bericht des Serajewer Korrespondenten der „N. fr. Pr.“ beträgt die Zahl der

Flüchtlinge circa 101,300. Davon waren 83,000 in Zivil- und Militärkroazien, der Rest in Norddalmazien bisher untergebracht. Weitans der größte Theil entstammt dem Bihatscher Kreis. Die Flüchtlinge wurden bis Ende November verpflegt. Schwächlichen Personen, Greisen und Kindern wurden Gratisfahrten beigelegt. Die Uebernahme und Weiterinstradierung von der Grenze veranlaßten politische Beamte. Die Repatriierung ging ziemlich anstandslos vor sich. Nur bei Zavalje blieben als Opfer eines Schneesturmes drei Frauen und sieben Kinder todt auf der Straße. Mit der Durchführung der Repatriierung, der weiteren Verpflegung und der Sorge für Unterkunft sind eigene Lokalkommissionen betraut, welche von Regierungsorganen geleitet sind. Man ist bemüht, durchzusetzen, daß die Flüchtlinge wieder in ihr altes Verhältnis dem Grundherrn gegenüber eintreten. Es wird auch gemeldet, daß die Begs diesbezüglich viel Entgegenkommen zeigen. Nichtsdestoweniger wird die Regierung noch lange für den Unterhalt der Flüchtlinge sorgen müssen. Vorläufig erhalten die Erwerbsunfähigen täglich 6 kr., und werden allen für den Häuserbau, die Anschaffung von Gerätschaften und Saat Subventionen zugestanden. Bei eintretender kalter Witterung wird unter den Repatriierten großes Elend herrschen. Man besorgt auch mit Recht, daß sie das Proletariat der Städte vermehren und die Sicherheit im Lande gefährden werden.

— Personalnachrichten. Der österr. Botschafter Graf Beust ist am 30. v. M. abends in Paris angekommen. — FML. Freiherr v. Fovanovic wurde telegraphisch nach Wien berufen.

— Der Reichsrath wurde auf den 10. d. einberufen.

## Lokal- und Provinzial-Angelegenheiten.

— (Englischer Klub.) Mehrere der hiesigen Gesellschaft angehörige Fräulein constituieren diefertage einen Klub zur Ausbildung in der englischen Conversation. Bei den Conversationsabenden gemachte Sprechfehler werden mit Geldstrafen belegt, und sind die Strafgebelter zur Anschaffung von Kleidungsstücken für dürftige Schulkinder bestimmt. Vom letzteren Standpunkte aus begrüßen wir den Klub auf das freundlichste und wünschen, daß die Strafgebelter in möglichster Weise sich mehrten würden. Zu den Mitgliedern dieses Klubs zählen auch die Fräulein Bürger, Gallé, Bescho, Garreis u. a.

— (Generalversammlung.) Freitag den 6. d. M. um 4 Uhr nachmittags findet im hiesigen städtischen Rathssaale eine Generalversammlung der Gründer und Wohlthäter des Elisabeth-Kinderospitals in Laibach mit nachstehender Tagesordnung statt: 1.) Jahresbericht; 2.) Genehmigung der Rechnungen pro 1874, 1875, 1876 und 1877; 3.) Jahrespräliminare pro 1879; 4.) Wahl einer Stellvertreterin der obersten Schutzherrin; 5.) Einreichung eines Wohlthäters in die Zahl der Gründer; 6.) Erlassung von Dankschreiben; 7.) sonstige Wahlen: a) eines Obmannes; b) mehrerer Schutzherrinnen; c) dreier Verwaltungsräthe; d) eines Kassiers; e) eines Sekretärs; f) zweier Rechnungsrevisoren.

— (Ein originelles Jubiläum.) Der unerbittliche Senfemann, der weder die herrlichen Blüten der Jugend noch die edlen Früchte des Alters verschont, Arm und Reich schonungslos in die kühle Erde mäht, bereitete die Feier eines originellen Jubiläums, welche in kurzer Zeit in unseren Mauern im freundschaftlichen Kreise begangen werden sollte. In voriger Woche starb in Laibach der k. k. Landeszahlamtskassier Herr Mathias Blasizh. Nahezu vierzig Jahre sind es, als Herr Blasizh sich in „Hotel Elephant“ einen Tisch wählte; durch eine Reihe von nahezu vierzig Jahren fand sich Herr Blasizh alltäglich im genannten Hotel und bei demselben Tische als freundlicher Stammgast ein; er machte alle Wandlungen, welche das genannte Hotel in guten und schlechten Zeiten erlebte, als getreuer Stammgast mit. Leider war es seinen

zahlreichen Freunden nicht gegönnt, das vierzigjährige Jubelfest des ältesten Stammgastes im „Hotel Elefant“ entsprechend zu feiern.

— (Der Landesausschuß für Krain) beschäftigte sich in seiner am 29. v. M. stattgefundenen Sitzung mit der Verleihung eines Stipendiums für Eleven der Slaper Wein- und Obstbauschule an David Modic; mit der Befestigung von Lehrstellen an den Volksschulen in Heil-Kreuz bei Thurn-Gallenstein, Töpliz, Treffen und Tschernembl; mit der Anweisung von Stiftungsgenüssen und Dotationen für gewerbliche Fortbildungsschulen in Laibach, Gottschee und Rudolfswerth; mit der Einführung des deutschen Sprachunterrichtes in der Volksschule in Sairach; mit Normalschulfondsangelegenheiten; mit den Vorspannsgebühren für Fimpfärzte; mit Erledigungen von Gesuchen, betreffend: Gemeindetageeinhebung, Brandschaden-Austerstungsgelder-Vertheilung, Gemeindegewerbestellung, Zahlungsfristgewährung u. s. w.

— (Fleischtarif für den Monat Dezember.) Das Kilogramm bester Qualität von Mastochsen kostet 54 kr., mittlerer Qualität 46 kr., geringster Qualität 38 kr.; von Kühen und Zugochsen kosten die drei Sorten Fleisch 48, 40 und 32 kr.

— (Aus dem hiesigen Schwurgerichtshofe.) Schwurgerichtshof und Geschworne hatten es gestern mit einem Individuum zu thun, welches dem Trappistenkloster „Maria stern“ bei Banjaluka als Laienbruder angehört, welches nicht nur die Satzungen seines Ordens — ewiges Stillschweigen, — sondern auch die Satzungen des Strafgesetzes übertreten hat. Josef Kocman, aus Komen bei Sessana geboren, 28 Jahre alt, stand gestern als „Held“ des Tages vor den Schranken des Schwurgerichtes. Am 14. August l. J., an jenem Tage, als Banjaluka von den Insurgenten überfallen wurde, wurde „Frater Ventramin“, recte Josef Kocman, von seinem Ordensobern mit der Verwahrung einer dem Handelsmanne Pero Zalic eigenthümlich angehörigen Geldtasche, worin sich angeblich 1200 fl., darunter 98 Stück Dukaten, befanden, betraut. Josef Kocman, einen zweiten Ueberfall der Insurgenten besorgend, eignete sich aus der ihm anvertrauten Geldtasche das angeblich nur 40 Dukaten enthaltende Säckchen an und ergriff die Flucht über Glasnica, Rajenovac und Karlstadt, begab sich nach Görz, Istrien und Krain, besuchte Idria und Oberlaibach, zahlte die Beche und die Küsse der Kellnerinnen mit Dukaten, wanderte von Gasthaus zu Gasthaus, bis ihn der Arm der Gerechtigkeit in Oberlaibach erfaßte; bei dem ehrwürdigen Gentleman wurden bei seiner Verhaftung noch 18 Stück Dukaten vorgefunden. Die Geschwornen erkannten den flüchtigen, nach Dukaten und Mädchenküssen Lüfternen Frater Ventramin des Verbrochens des Diebstahls schuldig, und der Gerichtshof verhängte über den Angeklagten eine vierzehnmönatliche, mit Fasten verschärfte schwere Kerkerstrafe. Der Verurtheilte gibt der Hoffnung Ausdruck, nach vollstreckter Strafe als „verlorner Sohn“ wieder in die Räume seines Klosters „Maria stern“ aufgenommen zu werden.

— (Zwei Studentenstiftungen) kommen zur Verleihung, u. z. ein P. Montagna'scher Stiftungsplatz mit jährl. 73 fl. 78 kr. und ein Joh. Kalister'scher Stiftungsplatz mit jährl. 240 fl. Gesuche bis 24. d. an die hiesige Landesregierung.

— (Ernennung.) Herr Berggrath Alois Bouthillier in Klagenfurt wurde zum Oberberggrathe ernannt.

— (Landschaftliches Theater.) Gestern fand das bekannte amüsante Lustspiel „Epidemisch“ auf der Tagesordnung. In neuester Zeit scheint jedoch Standsucht auf der politischen und dramatischen Bühne epidemisch werden und die Oberhand gewinnen zu wollen. Unsere Theaterleitung setzte infolge der eingelangten Unpäßlichkeitsmeldungen mehrerer Bühnenmitglieder die beliebte Operette „Die Prinzessin von Trapezunt“ auf das Repertoire des gestrigen Tages; aber auch die „Prinzessin“

erlitt angeblich durch plötzlich eingetretenes Unwohlsein des Hrl. Ulrich einen herben Schlag, die Direction mußte in letzter Stunde die Operette „Schönrröschchen“ signalisieren. Herr Direktor Ludwig trat vor Beginn der gestrigen Vorstellung vor die Rampen und erstattete Bericht, daß Hrl. Ulrich weder im gütlichen noch im ersten Wege zu bestimmen war, in der „Prinzessin“ aufzutreten, weshalb zum „Schönrröschchen“ gegriffen werden mußte. Die Theaterleitung habe das renitente Hrl. Ulrich sofort aus dem Bühnenverbande entlassen und für einen entsprechenden Ersatz allfogleich Vorsorge getroffen. Diese Meldung wurde beifällig aufgenommen. Gleich einem deus ex machina erhob sich in der Theaterloge des zweiten Ranges der Schauspieler Herr Bacher, lehnte sich über die Logenbrüstung hinaus und wollte dem Publikum mittheilen, daß der Bericht des Theaterdirektors Herrn Ludwig nicht auf Wahrheit beruhe. Das Publikum wies dieses unberechtigte, vorlaute, demonstrative, die Achtung vor dem Publikum arg verletzende Auftreten durch Zischen und Ordnungsrufe in energischer Form zurück, und diesem unliebsamen Vorfälle folgte sodann die nahezu tadellose Aufführung der Operette „Schönrröschchen.“ Wie wir aus den Coulissen erfahren, fühlte sich Hrl. Ulrich durch Entziehung einer ihr zugeordneten Partie in der zur Aufführung vorbereiteten Operette „Methusalem“ gekränkt, und soll das genannte Fräulein der Direction sämtliche ihr bereits zugetheilte Partien zurückgesendet haben, infolge dessen die Direction die sofortige Entlassung dieses Bühnenmitgliedes verfügte.

— (Für Familienkreise.) Im Verlage von Gustav Kleine in Naugart erscheint das von Herrmann Schönlain in Stuttgart redigirte „Illustrirte Unterhaltungsblatt“ in 52 Wochennummern mit circa 250 Holzschnitten, Preis der billigen Ausgabe 26, der feinen Ausgabe 30 Pfennige pro Quartal. Dieses äußerst billige Blatt hält sich von Politik und religiösen Bepredigungen fern, bringt das Neueste aus dem Gebiete der Novelle, bringt Biographien berühmter Männer, humoristische Aufsätze, Bilder aus ältester und neuester Zeit u. s. w. Dieses Blatt eignet sich so recht für den Familienkreis. Bestellungen besorgt die hiesige Buchhandlung v. Kleinmahr & Bamberg.

— (Anastasius Grün-Denkmal.) Die Jury, welche die eingelaufenen Modelle für das Anastasius Grün-Denkmal zu beurtheilen hatte, konnte, wie die Grazer „Tagespost“ erfährt, keines derselben zur definitiven Ausführung anempfehlen, machte jedoch den Vorschlag, die Herren Hadstok und Prof. Lacher zu befragen, ob sie geneigt wären, gegen eine Entschädigung von je 300 fl. größere Modelle, nämlich in Eindrittel-Naturgröße, mit Berücksichtigung der gewünschten Abänderungen auszuführen. Der vorgestern zusammengetretene Ausschuß fand sich jedoch genöthigt, diesen Vorschlag aus finanziellen Gründen abzulehnen und das artistische Comité zu ersuchen, seine Bemühungen zur Gewinnung eines den gegebenen Verhältnissen entsprechenden und zur Ausführung geeigneten Projektes fortzusetzen.

— (Aus den Nachbarprovinzen.) In Kärnten richten die aus ihren Betten getretenen Flüsse große Schäden an. Seit 28. v. M. sind die Drau und Gail mächtig angeschwollen. Nach Bericht der „Klagenf. Ztg.“ überschwemmte die Gail die ganze untere Willacher Sohle. Das Dorf Berau bildet ein förmliche Insel. Jedes einzelne Gehöfte ist von reizendem Wasser umgeben. Die Gemeinde Willach hat Vorsichtsmaßregeln getroffen und mehrere Schiffe vom Ossiacher See herein transportieren lassen. Bei der Federanner Reichsbrücke hat die Gail zwei Joche weggerissen; dagegen konnte die Landesbrücke bei Maria-Gail noch rechtzeitig abgetragen werden. Wenn die beiden Flüsse noch steigen sollten, so droht dem Willacher Thale wirklich eine große Gefahr. Die warmen heftigen Gewitter und Regen, die in den südlichen Kalkalpen

herrschten, haben sogar auf den Bergen über 2000 Meter Höhe den Schnee weggeschwemmt, und nur dadurch ward es möglich, daß beide Flüsse so urplötzlich anschwellen. Welche Verheerungen durch diese Ueberschwemmung entstanden sind, läßt sich zur Stunde nicht angeben, da vorläufig die Verbindung über die Gail unterbrochen ist. Die Arbeiten der Gailregulierung werden jedenfalls auch leiden, denn an manchen Stellen sind die Verbindungen der Steindämme noch nicht hergestellt. — In Mauthen wurden zwei Häuser zerstört, in Rößtschach ist eine Frau von den Fluten ergriffen worden und fand in denselben ihren Tod; in Ulrich bangt den Bewohnern vor der Gefahr eines drohenden Bergsturzes. Im Rosenthal war der Wasserstand der Drau so hoch, daß selbst ein Theil der Weichsdorferstraße überschwemmt wurde. — Der deutsche Verein in Graz beschloß eine Resolution, worin die Zustimmung zu der Adresse des Abgeordnetenhauses ausgesprochen und verlangt wird, Bosnien solle als ein selbständiges Fürstenthum constituirt werden, mit welchem Oesterreich eine Militär- und Zollconvention abzuschließen hätte.

## Zur Landtagsession 1878.

(Aus der 5. Sitzung.)

(Fortsetzung.)

Ich bin überzeugt, daß es dem betreffenden Schulausschusse, wenn das hohe Haus auf meinen Antrag eingeht, leicht möglich sein wird, einen Ausweg zu finden, durch den jenen Mängeln bezüglich der Lehrerernennungen abgeholfen, andererseits aber auch den Gemeinden und dem Lande das ihnen gewährte Mitwirkungsrecht nicht geschmälert werde.

Weiter hat es sich als nothwendig herausgestellt, daß das Gesetz in manchen Punkten ergänzt werde. Es fehlen prinzipielle Bestimmungen, deren Auslassung wol nur darin seinen Grund haben kann, daß das Gesetz in einer kurzen Zeit zuwege gebracht werden mußte, daß andererseits das diesfällige Landesgesetz, speziell in Krain, eigentlich als Compromiß der verschiedenen Parteien im Ausschusse eingesehen werden muß.

Es sind infolge dessen vielleicht Bestimmungen ausgelassen worden, die sonst nicht ausgeblieben wären. Eine nothwendige Ergänzung wird z. B. die sein, daß den Schuloberbehörden Zwangsmaßregeln dem Ortsschulrath gegenüber eingeräumt werden. Es hat sich wiederholt in der Praxis herausgestellt, daß sich die Ortsschulräthe sogar geweigert haben, die Präliminarien zu verfassen oder vorzulegen, über eingehobene und verausgabte Gelder Rechnung zu legen. Das ist der heiklichste Punkt, und eben in diesem Punkte hat die Oberbehörde keine Handhabe, um den Ortsschulrath zu seiner gesetzlichen Pflicht zu verhalten. Wenn auch die Bestimmungen über die Dauer des Schulbesuches eine prinzipielle Aenderung wünschenswerth machen würden, so glaube ich, daß dieser leider nicht Gegenstand unserer Verhandlung sein kann.

Die Bestimmung der Dauer des Schulbesuches bis zum 14. Jahre ist eine Bestimmung des Reichsgesetzes, an der nicht gerüttelt werden kann. Allein dem Schulausschusse wird es vielleicht möglich sein, einzelne abändernde Bestimmungen zu treffen, die sich durch die Zeit als nothwendig herausgestellt haben.

Der letzte und nicht unwichtigste Grund, welcher mich zur Stellung dieses Antrages bewogen hat, sind die Ersparungsrückichten. Durch die Einführung einer Classification der Lehrstellen, wie sie in anderen Provinzen in Uebung ist, oder durch die Regelung des Systemes der derzeitigen Functionszulagen wird sich vielleicht eine gerechtere Vertheilung der Lehrerbezüge erzielen lassen; andererseits wird es gleichzeitig möglich sein, die enorm wachsenden Kosten auf ein bestimmtes Maß zugunsten des Landes zu fixieren. Dann wird das Land wissen: so viel betragen die Lehrergehälter, so viel die Functionszulagen, und sie können im nächsten Jahre nicht

mehr betragen, außer wenn neue Schulen dazu kommen. So kann einerseits den Wünschen der Lehrerschaft, die wiederholt zum Ausdruck gebracht wurden, andererseits aber auch dem Haushalte des Landes und den Rücksichten auf sparsame Gebarung mit dem Normalerschulsonde Rechnung getragen werden.

Aus allen diesen Gründen erlaube ich mir den Antrag auf Einsetzung eines Schulausschusses zu dem angegebenen Zwecke zu stellen, ich wiederhole den Antrag und bitte, denselben anzunehmen.

Der hohe Landtag wolle beschließen: „Es sei ein siebengliederiger Schulausschuss zu bestellen und derselbe zu beauftragen, über die bisher zutage getretenen Mängel der Gesetze vom 25. Februar 1869, L. G. Bl. Nr. 11, sowie vom 29. April 1873, L. G. Bl. Nr. 21 und 22, zu berathen und dem Landtag noch in der heurigen Session einen Gesetzesvorschlag über die wünschenswerthe Aenderung obiger Gesetze vorzulegen; hierbei habe der Schulausschuss insbesondere folgende Punkte ins Auge zu fassen:

- 1.) Aenderung der Zusammensetzung der Schulaufsichtsbehörden, insbesondere Aufhebung des Institutes der verstärkten Ortschulräthe.
- 2.) Fixirung von Zwangsmaßregeln gegenüber den Ortschulräthen.
- 3.) Ordnung der Bestimmungen über die Ernennung der Lehrer.
- 4.) Classificirung der Lehrerstellen.
- 5.) Regelung des Systems der Functionszulagen.

(Fortsetzung folgt.)

### Witterung.

Laibach, 3. Dezember.

Temperatur: morgens 7 Uhr + 1.6°, nachmittags 2 Uhr + 3.6° C. (1877 + 6.6°; 1876 + 11.7° C.) Barometer im Fallen, 728.97 mm. Das vorgestrige Tagesmittel der Temperatur + 3.6°, um 2.3° über dem Normale.

### Angelommene Fremde

am 2. Dezember.

**Hotel Stadt Wien.** Sental sammt Gemalin, Franz. — Aufbauer, Albrecht, Wellisch, Km., Berger, Reisinger, Wien. — Liebmann, Fabritant, Stuttgart. — v. Nebenburg, Gutsbes., Graz.  
**Hotel Elefant.** Jeggli, Buchhalter, Görz. — Reiß, Reisend., Wien. — Svellic, Pfarrer, Godovic.  
**Kaiser von Oesterreich.** Zerouschel, Referent, Litta. — Lautmann, Gasthausbes., Arnoldstein. — Zdarek, Förster, Stein.  
**Wohren.** Monetti, Bahnbeamter, Nabresina.

### Telegramm.

Budapest, 2. Dezember. Der Budgetausschuss der österreichischen Delegation nahm nach lebhafter Debatte den Antrag Herbsts an, in die Verhandlung der Vorlage betreffs des Occupationskredites für 1879 nicht einzugehen, sondern zur Bedeckung für die Bedürfnisse der in Bosnien und der Herzegowina stehenden Truppen als außerordentliches Heereserfordernis für 1879 vorläufig 15 Millionen zu bewilligen. Für den etwaigen Wehrbedarf soll die verfassungsmäßige Zustimmung eingeholt werden. — Der Ausschuss verhandelte sodann über den Bericht des Referenten Schaup über das Budget des Außern. Graf Andrassy erklärte, der Bericht enthalte kein genaues Resumé der Verhandlungen, sondern sei eine Anklageschrift und ein förmliches Mißtrauensvotum; er werde demselben gegenüber seine constitutionellen Gefinnungen beweisen. Der Bericht wurde schließlich bei namentlicher Abstimmung mit 12 gegen 6 Stimmen unverändert vom Ausschusse angenommen. Morgen Plenarsitzung.

### Telegraphischer Kursbericht

am 3. Dezember.

Papier-Rente 61.15. — Silber-Rente 62.35. — Gold-Rente 71.90. — 1860er Staats-Anlehen 112.70. — Bankactien 786. — Creditactien 229.25. — London 116.30. — Silber 100. — R. f. Münzdaten 5.56. — 20-Francs-Stücke 9.30 1/2. — 100 Reichsmark 57.45.

### Gedentafel

über die am 6. Dezember 1878 stattfindenden Citationen.

Neuerliche 2. Feilb., Penko'sche Real., Radajnefelo, BG. Adelsberg. — 2. Feilb., Obar'sche Real., Kamne, BG. Krainburg. — 2. Feilb., Grahor'sche Real., Smerje, BG. Feitritz. — Reaff. 3. Feilb., Boštjančič'sche Real., Garije, BG. Feitritz. — 2. Feilb., Bajuf'sche Real., Wötting, BG. Wötting. — 3. Feilb., Kontel'sche Real., Kal, BG. Adelsberg. — 2. Feilb., Obar'sche Real., Kamne, BG. Radmannsdorf. — Reaff. 3. Feilb., Grill'sche Real., Unterjemon, BG. Feitritz. — 1. Feilb., Vidmar'sche Real., Markovo, BG. Stein. — 1. Feilb., Kotnik'sche Real., Tschaplach, BG. Nassenfuß. — Relic. Dgulni'scher Real., Cerove, BG. Wötting. — 3. Feilb., Otoničar'sche Real., Zirkniz, BG. Loitsch. — 3. Feilb., Uršič'sche Real., Unterjerdorf, BG. Loitsch. — 3. Feilb., Weiz'sche Real., Brod, BG. Loitsch. — Reaff. 3. Feilb., Božič'sche Real., Poreče, BG. Wip-pach. — 3. Feilb., Aucin'sche Real., Zagorje, BG. Feitritz.

Für

## Nicolo und Weihnachten

empfehl

### Rudolf Kriebisch,

Conditor in Laibach, Congressplatz,

seine große Auswahl von Boubons, Boubonnieren, Attrapen, Cartonagen, Zuggegenständen u. s. w.

Auch feines Kiegebrot, Mandolato, Lebkuchen, Wärmeladen, Compot, feinste und billigste Chocoladen, Früchte in zierlichen Störchen und Schachteln und hundertlei andere Artikel!

Jede Bestellung nach auswärts wird auf das schnellste und genaueste effectuirt. (557) 10-3

## Rheumatismus-Aether

zur Behebung von Schmerzen aller Art, ob acut oder chronisch.

Dieser Aether ist das beste, reellste und sicherste bis nun bekannte Mittel gegen Rheumatismus (Gliederreihen, Herzschmerz), Gicht, jede Art Lahmung in den Händen und Füßen, Seitenstechen &c. Sehr häufig behebt er genannte Leiden schon nach einmaligem Gebrauch vollkommen. — Preis eines großen Flacons sammt Anweisung 1 fl., eines kleinen Flacons sammt Anweisung 40 kr. Die geringste Postsendung ist entweder ein großes oder zwei kleine Flacons. Bei Postsendungen entfallen für Emballage und Stempel noch 20 kr.

Depots für Krain: Laibach: Victor von Trnkóozy, Apotheker „zum goldenen Einhorn“, Rathausplatz Nr. 4; Rudolfswerth: Dom. Rizzoli, Apotheker. (519) 10-8

**Hollfrei per Post und franco** fr. geräucherte, fette, haltbare **grosse Lachshäringe** 40 St. pr. Postkiste fl. 2.25, ff. goldgelb und haltbar geräucherte

**P. Kieker Sprotten** 200 St. pr. 5 Pfd. Kiste fl. 1.50, 400 „ „ 2 Kisten „ 2.50, delicates neuen mildgesalz. **Elb- und Ural-Kaviar**, Fäßchen von 2 Pfd. an pr. Pfd 1-2 fl. Preis cour. und Kochrezepte sammtl. frischen, marin. und geräuch. See-fische gratis und sco. Händlern Rabatt. (561) 1

**E. H. Schulz**, Altona bei Hamburg.

## Visitkarten

in hübscher Ausstattung empfehlen

**Kleinmayr & Bamberg.**

## Theater.

Heute (gerader Tag):

Der närrische Schuster.

Originalposse mit Gesang in fünf Abtheilungen von D. F. Berg. Musik von Müllöder.

## Einladung zur Betheiligung

an den Gewinn-Chancen der vom Staate Hamburg garantierten grossen Geldlotterie, in welcher über

**7 Mill. 792,800 R.-M.**

vom 11. Dezember 1878 bis 13. Mai 1879 sicher gewonnen werden müssen.

Der neue in 7 Klassen eingetheilte Spielplan enthält unter 82,500 Losen **42,600 Gewinne**, und zwar ev.

**375,000 R.-Mark**

speziell aber

1 Gewinn à M. 250,000	6 Gew. à M. 15,000
1 Gewinn à M. 125,000	1 Gew. à M. 12,000
1 Gewinn à M. 80,000	24 Gew. à M. 10,000
1 Gewinn à M. 60,000	31 Gew. à M. 5,000
1 Gewinn à M. 50,000	61 Gew. à M. 4,000
1 Gewinn à M. 40,000	300 Gew. à M. 2,000
1 Gewinn à M. 36,000	500 Gew. à M. 1,000
3 Gewinne à M. 30,000	621 Gew. à M. 500
1 Gewinn à M. 25,000	675 Gew. à M. 250
6 Gewinne à M. 20,000	22,850 Gew. à M. 138 etc.

Die erste Gewinnziehung ist amtlich und unwiderruflich auf den (527) 5-5

**11. und 12. Dezember d. J.**

festgestellt, und kostet hierzu

das ganze Originallos nur 6 R.-Mark oder fl. 3.50 das halbe Originallos nur 3 R.-Mark oder fl. 1.75 das viertel Originallos nur 1 1/2 R.-Mark oder fl. —.90 und werden diese vom Staate garantierten Original-Lose (keine verbotenen Promessen) gegen Einsendung des Betrages, gegen Postvorschluss oder Post-einzahlung nach den entferntesten Gegenden von mir franco versandt.

Das **Haus Steindecker** hat binnen kurzer Zeit grosse Gewinne von Mark 125,000, 80,000, 30,000, 20,000, mehrere von 10,000 u. s. w. an seine Interessenten ausbezahlt und dadurch viel zum Glücke zahlreicher Familien beigetragen.

Die Einlagen sind im Verhältniss der grossen Chancen sehr unbedeutend und kann ein Glücksversuch nur empfohlen werden; kleine Beträge kann man auch in Postmarken einsenden.

Jeder Theilnehmer erhält bei Bestellung den amtlichen Plan und nach der Ziehung die offiziellen Gewinnlisten.

Die Auszahlung oder Versendung der Gewinne erfolgt planmässig und nach Wunsch der glücklichen Gewinner.

Aufträge beliebe man umgehend vertrauensvoll zu richten an die bewährte alte Firma

**M. Steindecker, Damthorstrasse, Bank- und Wechselgeschäft, Hamburg.**

## Flaschenbier

(Märzen-Export)

aus der

## Brauerei der Gebrüder Kosler

in Leopoldsrub bei Laibach

wird in Kisten von 25 Flaschen aufwärts versendet.

Bestellungen auf Biere in Gebinden und Flaschen werden direkt in der Brauerei oder in deren Depots mit Eiskellern: in Trieste bei Herrn L. Burkhart, Monte verde Corso Nr. 43-45; Ugram bei Herrn Math. Rankl, Seidenspinnergasse Nr. 512; Gili bei Herrn Anton Prixner, „Hotel Elefant“, Ringstraße Nr. 32; Tarvis bei Herrn Leonhardt Hyrenbach; Krainburg bei Herrn Franz Dolenz, Handelsmann, und bei Herrn Peter Lassnik, Handelsmann in Laibach, erbeten. (278) 24